

# Der schnelle Klick zum Unglück

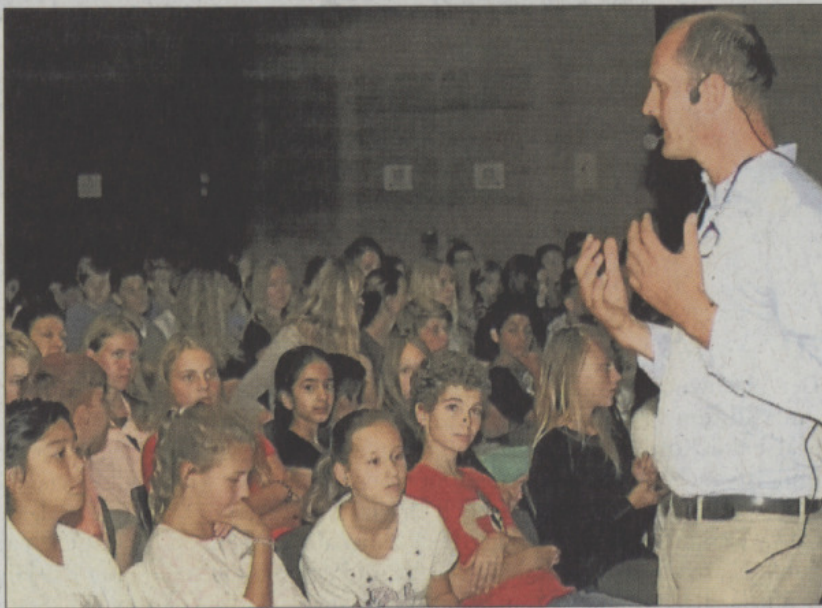
**Neu-Anspach.** Dass die digitalen Medien immer mehr das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen prägen, ist ein zunehmend diskutiertes Problem in einer Gesellschaft, die nicht mehr ohne Vernetzung und die dazugehörigen Geräte auszukommen scheint. Persönliche Daten spielen dabei eine zentrale Rolle, ob man sie selbst preisgibt oder ob sie unbemerkt und indirekt erhoben werden. Über das, was einmal auf Servern gelandet ist, hat der Datenlieferant kaum noch Kontrolle. Und wenn seine Daten in falsche Hände geraten, können sie dem Betroffenen schwer schaden.

Gefährdet sind alle, aber Jugendliche gehen oft arglos und unbedarft mit den Medien um und nutzen die sozialen Netzwerke besonders intensiv. Deshalb gehören aufklärende Veranstaltungen an der Adolf-Reichwein-Schule schon lange zum Standard, und dazu kam

jetzt der Experte Jörg Kabierske in die Schule und briefte die Schüler der sechsten und siebten Klassen in

einem interaktiven Vortrag.

Die neuralgischen Punkte hatte er schnell getroffen, beispielsweise



Jörg Kabierske packte heiße Eisen an: Mobbing im Netz, Weitergabe intimer Fotos und vieles mehr.  
Foto: Saltenberger

den WhatsApp-Stress: „Wenn jemand nicht nach wenigen Minuten antwortet, gilt er schon als asozial“, sagte er, und die meisten seiner Zuhörer wussten, wovon die Rede war als er damit die Chatterei während des Lernens ansprach.

Die Ablenkung durch die Nutzung von Smartphones, dem inzwischen meistgenutzten Medium, ist aber nur ein Problem. Schwerwiegender noch sind die Inhalte, die mit ihnen verbreitet werden. Und dazu berichtete er von einem Fall, den eine Schülerin mit einem arglos an den Freund geschickten Oben-ohne-Foto auslöste. Das Bild nämlich blieb nicht bei dem Freund, denn der wurde von einem Freund unter Druck gesetzt, es an ihn weiterzugeben. Und der wiederum verschickte es gleich weiter herum, und damit war es praktisch öffentlich und nur schwer – wenn überhaupt – zu löschen.

Solche Bloßstellungen gehören

zum Cyber-Mobbing wie auch Beleidigungen und die Verbreitung von Lügen. Das unerlaubte Aufnehmen intimer Fotos oder Videos oder anderer Missbrauch könne auch vor Gericht enden und sehr teuer werden. Das belegte der Referent mit einem Fall, bei dem ein Elfjähriger einen Facebook-Account gefälscht und beleidigende Nachrichten versandt hatte. Mit Schmerzensgeld, Anwalts- und Gerichtskosten kam ein fünfstelliger Betrag zusammen.

Viele weitere Themen sprach Kabierske an, darunter Internetseiten mit pornografischen oder gewaltverherrlichenden Inhalten.

Unter dem Seminartitel „Klicksalat“ ist der Vater von zwei netzaktiven Kindern in den Schulen unterwegs, um Schüler zum vorsichtigen Umgang mit den Medien zu bringen. Bleibt zu hoffen, dass es auch im Kopf der ARS-Schüler entsprechend „klick“ gemacht hat. *fms*